

## In den Reifenspuren der legendären Urgroßväter

Ulrich Schmid-Maybach und Andreas Hoffmann-Daimler besuchten das Maybach-Museum in Neumarkt

VON NICOLAS DAMM

Sie sind Geschäftspartner, sie sind Freunde – und sie tragen beide einen großen Namen. Schon ihre Urgroßväter, die legendären Autokonstruktoren, arbeiteten eng zusammen. Rund 150 Jahre nach deren erster Begegnung besuchten Ulrich Schmid-Maybach und Andreas Hoffmann-Daimler das Maybach-Museum in Neumarkt.

NEUMARKT – „Herr Daimler, hierher, Herr Daimler“, ruft der eine, denn jetzt soll das Foto für die Presse geschossen werden. „Herr Maybach, aber ja, Herr Maybach“, scherzt der andere zurück. Namen, die in den Ohren der Museumsinhaber Helmut und Anna Hofmann wie Musik geklungen

haben müssen. Oder besser: wie die Musik alter Maybach-Motoren.

Mehr denn je wehte gestern der „Hauch der Maybach-Geschichte“ durch die stille, stilvolle Halle voller historischer Luxusautos. Von den Wänden blickten Gottlieb Daimler und dessen technischem Direktor August Wilhelm Maybach wohlwollend hinab auf ihre Urenkel. Ebenso Karl Maybach, der 1960 gestorbene Großvater von Ulrich Schmid-Maybach, auch er ein genialer Motorenbauer.

Sein Enkel lebt in San Francisco, schaut aber alljährlich bei den Hofmanns vorbei. „Ob noch alles da ist im Museum.“ Gestern traf sich Schmid-Maybach in den Hallen der ehemaligen Expresswerke mit Andreas Hoffmann-Daimler. Den Architekten aus

Ravensburg hatte er vor zwei Jahren bei Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm kennen gelernt. Ausgerechnet in jenem zur Werkstatt umgebauten Gartenhaus, in dem ihre Urgroßväter ihre ersten Motoren entwickelten.

### Luxuriöses aus Leder

Und nun wollen auch die Nachfahren gemeinsame Projekte austüfteln. Noch herrscht Stillschweigen darüber. Nach Neumarkt hatten sie gestern zwei Architekten des Stuttgarter Büros „Space4“ eingeladen.

Eine Unternehmung, über die Ulrich Schmid-Maybach hingegen viel verrät, ist seine Firma „Maybach Icons of Luxury“. Sie verkauft handgemachte Luxus-Accessoires: exquisite Brillen, Taschen, Gürtel und auch

Sättel mit dem Doppel-M, die la Schmid-Maybach auch im Mittler Osten und in Asien sehr gefragt sind.

„Für mich als Familienmitglied dieses tolle Museum hier wie ein Geschenk“, so sein Kompliment an Helmut und Anna Hofmann. Die Ausstellung, in der auch viele Motoren sehen sind, zeige, dass „meine Ahn nicht nur Unternehmensegeist hatte sondern auch innovativ waren“. U: was fährt der Maybach-Erbe? „Deutschland einen Maybach 57, Amerika einen Mercedes. „Außerde habe ich mir einen kleinen Smart Electric bestellt, denn ich habe es zuhause nur fünf Kilometer zur Arbeit.“

Fotogalerie im Internet unter [www.nm-online.de](http://www.nm-online.de)



Ulrich Schmid-Maybach (r.) und Andreas Hoffmann-Daimler (M.) mit Helmut Hofmann vor einem Maybach DS 8 „Zeppelin“. Die Urenkel der legendären Konstrukteure führen was im Schilde – Autos werden sie aber nicht bauen. Foto: Fritz Etzold